

6000 Frankfurt 50
Am Stockborn 5-7
Tel. (069) 58 2025-28

Jürgen Holzheuer, Bernd Maelicke (Hrsg.)

Widersprüchliche Zukünfte der sozialen Arbeit

- Bericht über die ISS-Zukunftswerkstatt

vom 5. - 8. März 1986

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorwort	5
Bernd Maelicke: Widersprüchliche Zukünfte der sozialen Arbeit	7
Rüdiger Lutz: Einführung in die Zukunftswerkstatt	16
Rüdiger Lutz: Zur Methodik der Zukunftswerkstatt	26
Barbara Riedmüller: Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt, doch die Zukunft ist sperrig	31
Michael Schrader: Die Zukunft der Sozialarbeit - Dallas - Frankfurt - Mainhattan	38
Achim Grabenhorst: Paralipomena zu einer Zukunftswerkstatt	45
Renate Simmedinger: Zur aktuellen Diskussion Grundsicherung/Mindesteinkommen	51
Jürgen Holzheuer, Bernd Maelicke: Werkstattbericht und Nachbefragung der Teilnehmer	58
ISS-Projektliste	93
ISS-Fortbildungsprogramm 1987	99

DIE ZUKUNFT DER SOZIALARBEIT!? - DALLAS - KRAANKFURT -
MAINHATTAN

Michael Schrader, Gladbeck

"Die Entwicklung von Vorstellungen von zukünftigen (utopischen) Gesellschaftsmodellen" zum Ende der Tagung war der Versuch, die Ergebnisse der intensiven Gruppenarbeit auf der Folie der vorgestellten möglichen gesellschaftlichen Entwicklungsszenarios abzutragen und zu einem möglichen Zukunftsentwurf zu verdichten. Dabei sind wir davon ausgegangen, daß der Sozialstaat/die Sozialarbeit in einem funktionalen Verhältnis zu historisch ausdifferenzierten bzw. differenzierenden Formen der Vergesellschaftung stehen.

Ich habe mich bei diesem Arbeitsschritt für das Modell "Dallas" entschieden, weil es meiner Meinung nach die derzeit sichtbaren gesellschaftlichen Entwicklungslinien am ehesten erfaßt. Dies mit der Gefahr, "tieferliegende" Veränderungen und Tendenzen wie auch gegenläufige Strömungen nicht ins Blickfeld zu bekommen. Modell "Dallas" sicher auch deswegen, weil es im Vergleich zu anderen Szenarios, die - notwendige Verkürzungen in Rechnung gestellt - bestimmte technologische und/oder sozial-kulturelle Tendenzen 'einfach' in die Zukunft verlängert, das Festhalten an Elementen marxistischer Gesellschaftskritik möglich macht.

Nach der Kurzcharakteristik der vorgegebenen Szenarien steht "Dallas" für die neokonservative Gesellschaftspolitik, wie sie am Ausgeprägtesten in den USA, in GB und in relativierter Form auch in der BRD betrieben wird. Wesentliches Primat dieser Politik ist die Erhaltung/Verbesserung der Konkurrenzfähigkeit der nationalen Volkswirtschaften auf dem Weltmarkt. Ökologische, soziale und andere gesellschaftliche Interessen sind dem untergeordnet. Diese Weltmarkt-^{entwertung}ordnung ist dabei eigentlich nichts Neues. Sie ist erklärtes

Ziel aller westlichen Industrieländer seit dem 2. Weltkrieg. Diese Kontinuität der an kapitalistischen und imperialistischen Macht- und Verwertungsstrategien ausgerichteten staatlichen Politiken vollzieht sich aber heute, d.h. seit Mitte der 70er Jahre, unter anderen ökonomischen, ökologischen und kulturellen Rahmenbedingungen als in den 50er und 60er Jahren.

Der langanhaltende Wachstums- und Expansionszyklus der Nachkriegszeit erlaubte auf der Basis von Vollbeschäftigung, Steigerung des Lebensstandards, Ausbau des Sozialstaates usw. die Befriedung des Klassenkonfliktes und eine (wenn auch konsumorientierte) Vereinheitlichung von Lebensentwürfen. Dieses an (Chancen-)Gleichheit und Humanisierung zumindest ideologisch orientierte integrative Vergesellschaftungsmodell steht heute zur Disposition. Die weltweite Überakkumulationskrise und die Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Beschäftigungseffekten entziehen ihm zunehmend die ökonomische Grundlage. Verschärft wird dieser Auflösungs-/Umstrukturierungsprozeß nach innen durch eine restriktive Sozialpolitik, deren Konsequenzen in den mittlerweile gängigen Topoi der "Spaltung der Gesellschaft", der "Ausgrenzung des gesellschaftlichen Randes", der "Neuen Armut", der "Neuen Mütterlichkeit" usw. aufscheinen.

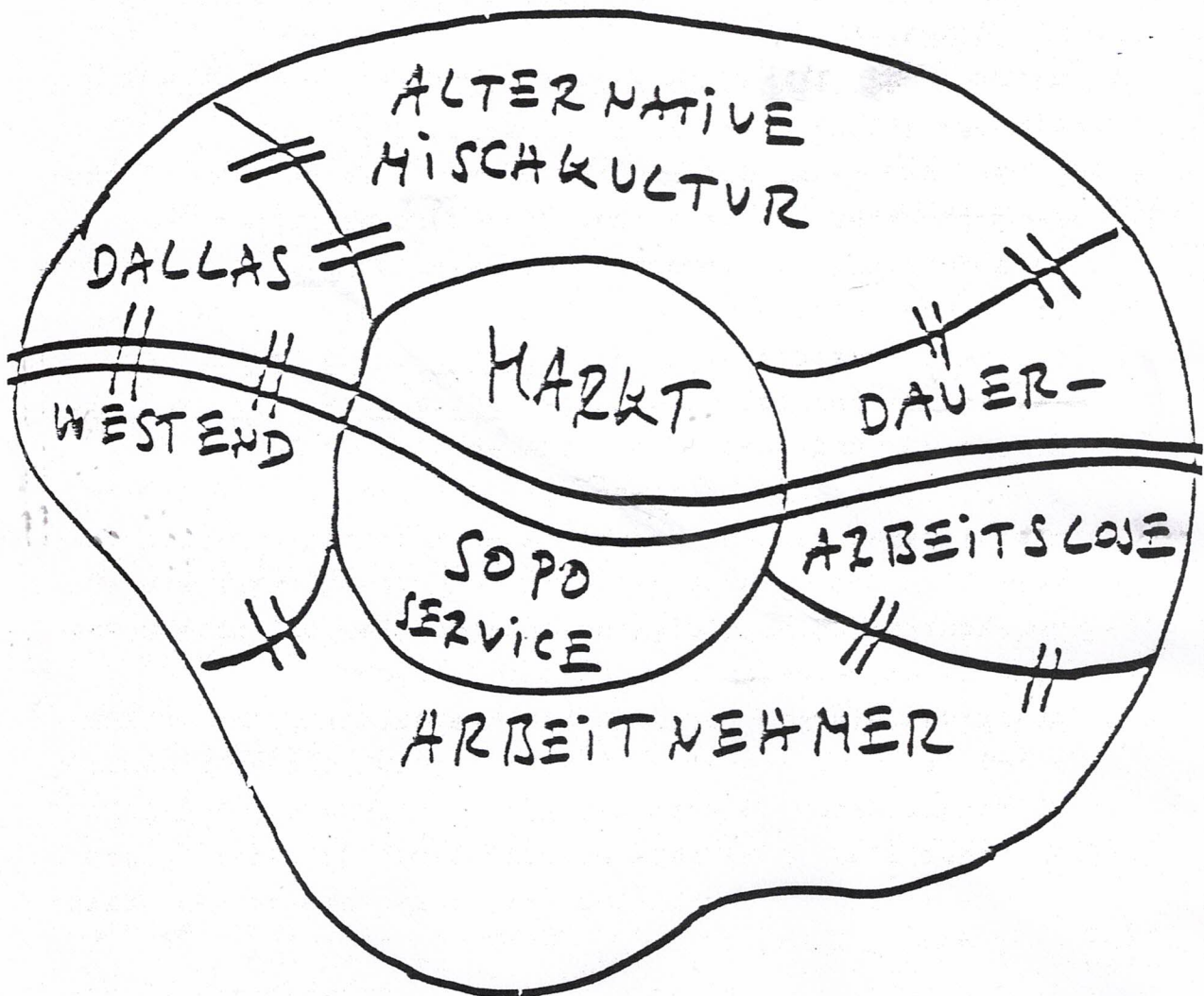
Oberflächlich betrachtet mag es so aussehen, daß diese Entwicklungen mit den klassischen sozialstaatlichen Instrumentarien (Erhöhung der Transferleistungen, Ausbau sozialer Dienste, Beschäftigungsprogramme usw.) aufgehalten oder gar umgekehrt werden können. Dieser Schein trügt. Unsere sozialstaatlichen Sicherungssysteme sind formell und funktional bezogen auf die Figur des "Lohnarbeiters". Inhalt und Zieldefinition sind die 'Wiedereingliederung in das Arbeitsleben (= das System entfremdeter Arbeit)'. Selbst bei einer "angemessenen" Erhöhung/Ausweitung sozialstaatlicher Angebote und Leistungen bliebe der materiale Kern gesellschaftlicher Innovation außerhalb des Blickfeldes und diese damit

ohne Fundament. Dieser materiale Kern liegt in der durch technologische Entwicklungen ermöglichten und bisher nur in Ansätzen realisierten Freisetzung von lebendiger Arbeitskraft und der Umstrukturierung des Alltags der Menschen auf der Grundlage von Neuen Technologien, Neuen Medien usw. Diese Entwicklungen müssen zwangsläufig 1. zu einer Neubewertung von Lohnarbeit/Arbeit führen. Lohnarbeit wird in Zukunft als strukturbildende und gesellschaftsformierende Kraft an Bedeutung verlieren. 2. werden mit der Veränderung des Alltags gängige Lebens- und Identitätsentwürfe in Frage gestellt. Indizien dieser Umschichtungsprozesse sind z.B. die Diskussionen um die "Grundsicherung" (= Entkopplung von Arbeit und Einkommen), der sog. "Wertewandel", alltagspraktische Arbeits- und Lebensansätze der Alternativbewegung usw.

Neben der in diesen Tendenzen und Brüchen latenten utopischen Dimension des "Reichs der Freiheit" auf der Grundlage solidarischer, selbstbestimmter und von allen anteilmäßig erbrachter gesellschaftlich notwendiger Arbeit steht "Dallas" für die barbarisch-repressive Lösung dieser gesellschaftlichen Umbruchsituation (inkl. atomarem Holocaust und ökologischen Katastrophen).

Wir haben in unserer Arbeitsgruppe (3) versucht, das Szenario "Dallas" am Beispiel der Metropole Frankfurt in seiner möglichen räumlich-städtischen Ausprägung zu verdeutlichen.

Szenario: Dallas - Frankfurt - Mainhattan



= Brückenfunktion der sozialen Arbeit

Abschließend einige wesentliche Ergebnisse der Diskussion:

1. Der Begriff der "Spaltung der Gesellschaft" greift zu kurz. Er verdeckt, daß es vielmehr um eine Segmentierung und Zerfaserung der alten, auf Vereinheitlichung angelegten Vergesellschaftungsform der Nachkriegszeit in eine Vielzahl deutlich voneinander getrennter und unterschiedlicher Kulturen und Subkulturen geht. Dabei lassen sich

mindestens drei wesentliche und heute schon in Ansätzen sichtbare Kulturen unterscheiden:

- A) Der integrierte 'Kern', der an der Modernisierung teilhat
- B) Eine befriedete, in relativer Distanz verharrende und beschauliche alternative Mischkultur
- C) Ein auf Dauer und in sich differenzierter 'Rand' ausgegrenzter und verarmter Bevölkerungsgruppen

2. Eine derartige Zerfaserung der Gesellschaft kann auf der Grundlage entsprechender 'harter und weicher Aus- und Eingrenzungsstrategien' eine ausreichende Stabilität erlangen. Diesbezüglich erlangen Sozialarbeit und Polizei eine zunehmende und sich differenzierende Bedeutung. Diese werden sich in ihren Zielsetzungen und Interventionsstrategien den verschiedenen Kulturen anpassen und vor allem die 'Übergänge' zwischen diesen organisieren und kontrollieren. Folgende funktionelle Orientierungen könnten sich in den drei Kulturen ergeben:

- A) Privatisierung von sozialen Dienstleistungen in Kombination mit einer qualitativ hochwertigen, staatlich finanzierten Infrastruktur
- B) Hoher Grad an Selbststeuerung durch Selbsthilfe und Vernetzung in Kombination mit knapp bemessenen staatlichen Zuwendungen
- C) Dominanz repressiver Interventionsstrategien in Kombination mit minimalen staatlichen Transferleistungen an/unter der Armutsgrenze

Eine Strategie der Gegensteuerung/Gegenbewegung zu diesem Szenario ist nur möglich auf der Grundlage der Überwindung der trennenden Elemente dieser drei Kulturen in Richtung eines gemeinsam formulierten und übergeordneten Interesses/Zieles. Dieses müßte an den vorhandenen Widersprüchen dieser Kulturen ansetzen und vorwärtsweisende Elemente zu einem Armut und Einkommen gerecht/gleich verteilenden Gesellschaftsentwurf verdichten. Nicht einfach, aber lohnend! Die

Diskussion um die "Grundsicherung" könnte ein Anknüpfungspunkt einer solchen Strategie sein. Spannend sicher auch die Frage, ob Sozialarbeit/sozialstaatliche Dienstleistungen in diesem Kontext mehr sein können denn als Vollzugshilfe übergeordneter und mächtiger Interessen oder ob in den Umorientierungen beispielsweise in puncto Selbsthilfe, Dezentralität, Vernetzung, Neudefinition von Professionalität usw. 'widerständige' Momente erhalten bleiben (können)??

Literatur

- GORZ, Andre: Wege ins Paradies, Berlin 1983
- HABERMAS, Jürgen: Die neue Unübersichtlichkeit, Frankfurt am Main 1985
- KRUMMACHER, Michael u.a.: Regionalentwicklung zwischen Resteverwertung und Technologie-Boom, Bochum 1985
- LEIBFRIED, Stephan/TENNSTEDT, Florian (Hrsg.): Politik der Armut und Spaltung des Sozialstaates, Frankfurt am Main 1985
- NEUSÜSS, Christel: Zwischen den Wünschen der Autonomen und der Arbeiterbewegung, Frankfurter Rundschau v. 24. und 27. Juli 1981
- OFFE, Claus: "Arbeitsgesellschaft" - Strukturprobleme und Zukunftsperspektiven, Frankfurt am Main/New York 1984
- PROGNOS AG: Entwicklung der freien Wohlfahrtspflege bis zum Jahr 2000, Basel, März 1984
- PROKLA (Zeitschrift): "Modell Deutschland" - Autonomie und Alternativen, Heft 10, Nr. 3/83, Berlin
- PROKLA: Ein zweiter CDU-Staat?, Heft 56, Nr. 3/84, Berlin
- VESTER, Michael: Von neuen Plebejern, Emanzipationen und Massenstreiks, Frankfurter Rundschau v. 5. April 1983

WIDERSPRÜCHE (Zeitschrift): Umbau des Sozialstaates,
Heft 12, Oktober 1984, Offenbach

WIDERSPRÜCHE: Mindesteinkommen, Heft 14, Februar 1985,
Offenbach